

**SKURRILE BAUWEISE** Die Heizkosten belaufen sich auf unter 200 € pro Jahr – die Bauweise ist gewöhnungsbedürftig

# Energiesparend wohnen unter einem Erdhügel



Von aussen schauen die **Erdhügelhäuser** eher nach einer düsteren Höhle aus, innen bieten sie aber nicht nur eine Wohnfläche von bis zu 195 Quadratmetern, sondern auch viel Licht

Sie trotzen jedem Unwetter und verbrauchen verschwindend wenig Energie. Ein deutscher Architekt hat mit seinen Erdhügelhäusern ein besonderes Passivhaus kreiert.

Die Optik ist gewöhnungsbedürftig, das Innenleben und vor allem die Energiebilanz haben es aber in sich: Der deutsche Architekt Gerd Hansen aus Bietigheim-Bissingen in der Nähe von Stuttgart hat seinen ganz eigenen Zugang zu einem energiesparenden Haus gefunden. Sein SolArc Erdhügelhaus kommt mit einem minimalen Heizenergiebedarf aus. Die Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung

und die Solartechnik drücken die laufenden Heizkosten auf unter 200 € pro Jahr.

Im Sommer sind die Häuser angenehm kühl, im Winter behaglich warm. „Ausschlaggebend dafür ist die halbrunde Hausform“, erklärt Hansen. „Diese reduziert die Außenfläche, durch die Wärme entweichen kann, um 20 Prozent, verglichen mit einem Satteldachhaus.“ Obendrein kann dem Haus auch ein stärkeres Unwetter nichts anhaben, da es von einer bis zu drei Meter dicken Erdschicht geschützt wird.

#### Erde als Klimapuffer

Auch die Erde als Klimapuffer spielt eine Rolle. Der Test einer Baufirma hat ergeben, dass es selbst bei minus 15 Grad Aussentemperatur im

Inneren des Hauses – ohne Heizung – mindestens drei Grad warm ist. In einem konventionell gebauten Haus wären ein paar wärmende Decken mehr nötig. Die Raum-

*„In Bludenz gibt es einen Bauherren, der gern Erdhäuser bauen möchte“*

**Gerd Hansen**  
Architekt

temperatur würde in etwa auf minus fünf Grad sinken.

Bisher hat die von Hansen 1994 gegründete Baufirma Archy Nova 22 dieser Erdhügelhäuser verkauft. „Das ist ganz

klar ein Nischenprodukt“, erklärt Hansen den eher überschaubaren Absatz.

In Donaueschingen wurde eine Muster-Ökosiedlung mit neun Erdhügelhäusern



errichtet – alle Häuser wurden binnen drei Monaten verkauft. In Stuttgart soll demnächst eine Wohnanlage mit acht Häusern entstehen – und auch aus Vorarlberg wird Interes-

se signalisiert. Hansen: „In Bludenz gibt es einen Bauherren, der gern Erdhäuser bauen möchte. Aber noch gibt es Widerstände seitens des Landes.“ Die Begründung: Die Häuser mit der Hobbit-Optik passen nicht in die Berglandschaft.

#### Vier Monate Bauzeit

Angeboten wird das zweigeschossige Haus als 75 Quadratmeter grosses Ferienhaus bis hin zu einer Villa mit einer Wohnfläche von 195 Quadratmeter. „Die Wohnfläche wird nach hinten verlängert“, sagt Hansen. „Allerdings muss man aufpassen, dass es nicht zu dunkel wird.“ Kostenpunkt: Zwischen 119.000 und 200.000 €. Bezugsfertig ist das Erdhügelhaus in der Regel nach vier Monaten. Im Lieferumfang ist

die komplett gedämmte Hülle mit Dachabdichtung, Passivhausfenstern und Eingangstür enthalten. Wer einen Keller haben will, muss je nach Grösse zusätzlich bis zu 40.000 € auf den Tisch legen. Schlüsselfertig mit Heizung, Lüftung und Solaranlage gibt es ein 135 Quadratmeter grosses Haus um rund 263.000 €.

Besondere Voraussetzung muss das Grundstück, auf dem das Erdhügelhaus einmal stehen soll, nicht erfüllen. „Das Haus steht oberirdisch und ist kein Höhlenhaus“, sagt Hansen, der auch betont, dass das Eigenheim innen heller ist, als man vielleicht vermuten mag, da Vorder- und Rückseite komplett verglast sind.

KATHRIN GULNERITS  
kathrin.gulnerits@wirtschaftsblatt.at

**FERTIGHÄUSER** M-Haus gibt in Oberösterreich mit 25 Passivhäusern und einer Reihenhäuseranlage den Ton an

## Energiesparen ist im Fertigbau nicht wegzudenken

Im Fertighauspark Blaue Lagune wird das neue Quelle-Haus 108 eröffnet. Nicht fehlen darf dabei neben dem Hinweis auf den niedrigen Preis auch das Energieargument: „Dank optimaler Wärmedämmung und modernster Haustechnik kommt das Quelle-Haus ganz ohne Öl und Gas aus“, wirbt der Hersteller. Gerade im Fertighausbereich ist das Energieargument kaum noch wegzudenken.

Christian Murhammer, Geschäftsführer des Österreichischen Fertighausverbands, bestätigt: „Um das Thema kommt man nicht mehr herum, es dominiert die ganze Branche.“ Die 27 Mitglieder seines Vereins, unter anderem Elk und Hanlo, sind seit vorigem Jahr geschlossen Klima



Das erste **Passivhaus nach Klima Aktiv-Standard** bewirbt der Anbieter Hartl Haus

aktiv-Partner – diese Initiative der Bundesregierung soll den CO<sub>2</sub>-Ausstoss senken. „Das heisst, unsere Techniker sind nach Klima Aktiv-Kriterien ausgebildet.“

#### 10.000 € teurer

Ein Niedrigenergiehaus koste zwar durchschnittlich um 10.000 € mehr in der Anschaffung, auf der anderen Seite könne man im Betrieb etliche tausend € einsparen. Das Quelle-Haus 108 ist dabei in guter Gesellschaft: Niedrigenergiehäuser definieren sich durch den Grad der Dämmung und der Wärmerückgewinnung. „Es ist mittlerweile in Oberösterreich jedes Quelle-Haus ein Niedrigenergiehaus, das ist im Standardpreis enthalten“,

sagt Bernhard Silberbauer, Verkaufsleiter bei Elk, das die Quelle-Häuser herstellt.

#### Trend zu Passivhaus

Wer früh aufgesprungen ist, hat weiterhin die Nase vorn. Der Familienbetrieb Mittermayr M-Haus hat bereits vor rund sieben Jahren das erste Passivhaus errichtet: Aria 148 wurde im November 2001 in Steyr, Oberösterreich, bezogen. Geschäftsführer Bernhard Mittermayr wirbt mittlerweile mit 25 Einfamilienhäusern und einer Reihenhäuseranlage in Passivhausqualität. „Wir befinden uns in der dritten Generation des M-Haus Passivhaussystems.“ Die Erfahrung ermögliche mehr Planungsfreiheit und noch bessere Luftwechselzahlen.

Doch auch andere Anbieter wie Variobau machen nun Druck beim Klima: Sechs Häuser, die nach dem Passivstandard gebaut werden können, werden beworben, unter anderem das New Design Three mit etwa 147,55 Quadratmeter Bodenfläche, das genau 238.861 € kostet. Mit dem „ersten Passivhaus nach Klima Aktiv-Standard“ warb wiederum Hartl Haus im Jahr 2005.

Einer, der nicht auf den Zug aufspringt, ist hingegen Elk-Verkaufsdirektor Bernhard Silberbauer. Er misstraut dem Komfort eines Passivhauses im Winter. „Wissen Sie, wenn ich daheim ein Haus ohne vollwertige Heizung vorschlagen würde, meine Frau würde mich lynchen.“ (man)